

BIG DICK ENERGY

Maša Stanić

Schriftlicher Teil zur künstlerischen Diplomarbeit
vorgelegt von Maša Stanić
Universität für angewandte Kunst Wien
Institut für Design
Studienzweig: Angewandte Fotografie & zeitbasierte Medien

1. Betreuerin: Univ. Prof. Maria Ziegelböck

2. Betreuerin: Yasmina Haddad

Angestrebter akademischer Titel: Mag. art.
Wintersemester 2022/2023
Matrikelnummer: 01642978

BIG DICK ENERGY

(vulgar slang- the attractive aura exuded by a person who has understated but unshakeable self confidence)

BDE is a quiet confidence and ease with oneself that comes from knowing you have an enormous penis and you know what to do with it. It's not cockiness, it's not a power trip — it's the opposite: a healthy, satisfied, low-key way you feel yourself. Some may call this "oh he/she fucks" vibe, but that is different: you can fuck, but not have BDE. Some may call this "well-adjusted," but we know the truth.

- Allison P.Davis¹

Der im Jahre 2018 entstandene Begriff "Big Dick Energy" hat natürlich nichts mit Schwanzgrößen zu tun. Klar kann diese Aura ebenso auf sich als weiblich zuordnende Personen übertragen werden.

Im Jahre 2018 wurde Big Dick Energy erstmals unter einem Tweet von Ariana Grande gesichtet, indem sie die Penisgröße ihres damaligen Verlobten, Pete Davidson, leakte.

Es stellt sich die Frage warum ich ein Wort herbei bemühe, das einmal mehr das männliche Geschlechtsorgan in den Mittelpunkt stellt, während weibliche Körperteile oder Attribute immer noch als Beleidigung und Zuschreibungen für Schwäche benutzt werden - Sei keine Pussy/ Sissy/ usw.

Bewusst habe ich mich entschieden, mein Diplomprojekt so zu nennen, da ich den Begriff (im Besonderen aus Sicht einer weiblich gelesenen Person) in sich spannend und kontrovers finde und mit einem Zwinkern in Richtung BIG DICKS für eine Neuzuschreibung des Begriffs einstehe.

Mein Diplomprojekt besteht hauptsächlich aus analogen Fotografien und kleinen Fotoserien. Zusätzlich habe ich mich entschieden, Bewegtbild auch mit einzubringen, was in Ergänzung zu den fotografischen Arbeiten ein installatives Setting ergibt. Meine fotografischen Methoden sind unterschiedlich: vom Beobachten, Inszenieren bis hin zu Bilder jagen und schießen. Diese verschiedenen Aufzeichnungsarten fügen sich letztendlich in BIG DICK ENERGY zu einem persönlichen Kosmos über die weibliche Maskulinität und Aggression zusammen.

In diesem sogenannten "BDE" Kosmos beschäftige ich mich mit einem persönlichen Gefühl, Impuls oder auch Instinkt. Es geht um eine Haltung, die gesellschaftlich gesehen immer noch männlich konnotiert ist. Offensive, Härte und Aggression, im besten Fall als spielerische Attitude, um unverwundet durchs Leben zu gelangen. In den letzten Jahren ist diese Haltung ins Zentrum der Diskussion über toxische Männlichkeit gelangt, was auch mich rückblickend dazu brachte, mein eigenes Verhalten diesbezüglich in Frage zu stellen. In Bewunderung dieser vermeintlichen Stärke, verwende ich seit ich denken kann ein zumindest in Posen aggressives Verhalten, als Schutzmechanismus. Um die gängigen weiblichen Clichés von Sensibilität, Diplomatie und Fürsorge, habe ich äußerlich immer einen großen Bogen gemacht und damit wichtige Anteile, die meine Identität prägen, unterdrückt.

Persönlich hat mich Aggression als unmittelbare Emotion immer schon interessiert. Vielleicht nicht die Aggression selbst, sondern der Respekt der mit ihr einhergeht. Respekt vor gewissen Personen, Kreaturen, Dingen. Die Aggression muss sich dabei nicht physisch äußern, oft ist es eben eine gewisse Attitude, die manche Menschen unverwundbar wirken lässt. Kleidungsstücke wie die Bomberjacke, oder die „dicke Hose“ beispielsweise, geben mir auf der Straße ein Gefühl von Sicherheit. Gute Schuhe um rennen zu können und nicht zu stolpern, wie das bei Frauen in Filmen oft dargestellt wird. Wie wäre das nachts unterwegs keine Angst zu haben? Und wie wäre es die körperliche Unterlegenheit einmal nicht zu spüren?

Warum Wut und vermeintlich männliche Attribute bei Frauen (FEMALE RAGE) nach wie vor gesellschaftlich negativ gelesen werden, wird medial viel diskutiert, und vorrangig hab ich mich in meiner Recherche mit 2 Büchern befasst, die das Thema von unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten: Soraya Chemaly's SPEAK OUT! Und Jack Halberstam's FEMALE MASCULINITY.

In SPEAK OUT beschreibt Soraya Chemaly, wie der ständige Anspruch an Frauen wirkt, ihre Emotionen zu disziplinieren. Dass Mädchen frühzeitig beigebracht wird auf "sich aufzupassen". Nicht zu provozieren und gehorsam zu sein. So gewöhnt man Frauen von klein auf die Wut und Aggression ab und festigt die assoziative Verbindung von Femininität mit Schwäche und Ängstlichkeit.

Chemaly gibt in ihrem Buch Hilfestellungen wie man einen produktiven und fördernden Umgang mit dem eigenen Zorn haben kann.

Weinen ist unattraktiv, wütende Frauengesichter sind unattraktiv, etc.

"Offenes wütend sein ist ungehorsam und rebellisch, mächtig und bedrohlich, denn Wut ist der Keim von Aggression und kollektivem Handeln"².

Des Weiteren erzählt Chemaly von Ihrer Mutter und dem wunderschönen alten Geschirrsatz, auf das sie soviel Wert legte. Eines Tages beobachtet Soraya ihre Mutter, wie sie still und heimlich jeden einzelnen Teller des Sets voller Energie auf den Boden schmettert. Kein Wort wurde darüber verloren, die Mutter kam zurück ins Haus und alles war wie immer.

In Jack Halberstams FEMALE MASCULINITY, einem Meilenstein der Queer Theory werden alternative Formen der Masculinity besprochen, und zwar jenseits der, von als Mann geborenen ausgeübt. In der englischen Sprache wird unterschieden zwischen den Begriffen Female/Male und Femininity/Masculinity. Während Female und Male nur für das biologische Geschlecht stehen, weisen hingegen die Begriffe Femininity und Masculinity auf Verhaltensmuster hin. Im Gegensatz zum Deutschen wo die Begriffe weiblich und männlich sowohl das biologische Geschlecht, als auch die Geschlechterrolle meinen. Halberstam bespricht anfänglich ausführlich das Phänomen des TOMBOY, der im Kindesalter und bei heranwachsenden Females als spielerisch, vielleicht aber auch als Schutzmechanismus oder einfach als „natürliches“ Bedürfnis

nach Freiheit und Mobilität gelesen wird. In der Pubertät hingegen wird Female Masculinity gesellschaftlich nicht mehr so leicht akzeptiert, verweist sie doch auf ein Machtbedürfnis, das die herrschenden Verhältnisse um die Vormachtstellung des maskulinen Mannes nur einmal mehr festschreibt. Der Anfang der geschlechtsbezogenen Reglementierungen, erzählt Jack Halberstam, der ebenso female geboren wurde, begann, als er sich 13-jährig einen Boxsack und Boxhandschuhe wünschte, welche ihm mit der Aussage, das sei nichts für Mädchen, verweigert wurden.

"I personally experienced adolescence as the shrinking of my world"

- Jack Halberstam³

Mit "BIG DICK ENERGY" möchte ich diese Haltung aufzeigen, belächeln, feiern und brechen. Viel geht es um Selbstdarstellungen gehen, in denen ich mich bildlich in Objekten oder Menschen wiederfinde, mich mit Ihnen auseinandersetze und solche hin und wieder verkörpere. Ich möchte aus der immer noch bestehenden Binarität ausbrechen, dieses Thema nicht nur mit heterosexuellen Cis Frauen oder Cis Männern behandeln, sondern auch mit der queeren Community zusammenarbeiten, die in diesem Zusammenhang gesellschaftlich höchst wichtige Vorarbeit geleistet hat. Zudem erscheint mir diesbezüglich die Doppelerfahrung des trans Mannes Marlon zum Beispiel ungeheuer wertvoll, mit dem ich, um die Thematik bildlich zu untersuchen und inhaltlich zu vertiefen, ein Interview geführt und eine Videoarbeit produziert habe.

Mithilfe eines persönlichen GLOSSARS zu unterschiedlichen Begriffen, Objekten und Ikonen, die mir in meiner Auseinandersetzung zu BIG DICK ENERGY immer wieder begegnen, möchte ich die Arbeit textlich stützen, vertiefen und auch neue Bildideen triggern. Der gesprochene Ton der Texte ist absichtlich so gehalten, um das Gefühl des Themas zu verstärken. Auch behalte ich mir vor manche Ausdrücke nicht zu gendern, und zwar dann, wenn ich damit auf eine stereotype Zuschreibung des Begriffs verweise.

GLOSSAR

ATTITUDE

Ich wollte immer schon ein Character mit Attitude sein.

Ich glaube viele in meiner Generation wollen das.

Die Generation, in die ich hineingeboren wurde, strahlt fast schon einen radioaktiven Drang nach Individualismus aus.

Jeder kennt sie, diese Menschen, die man auf der Straße schon aus der Ferne wahrnimmt, die an einem vorbeigehen und immer aus der Menge herausstechen.

Auf einer Party chillen und dabei eine enorme Ausstrahlung haben.

Die kann mal düster sein, mal erotisch, bossy oder mysteriös, wie auch immer.

Dafür muss man nicht unbedingt von Kopf bis Fuß zutätowiert sein oder 2 m groß.

Es ist eher ein Gesamtkonzept, das in sich stimmt und von innen heraus strahlt.

Die Kombination aus einem Style, für den man sich bewusst entscheidet, in Kombination mit einer gewissen Haltung und Körpersprache.

Wenn ich Attitude erwähne, dann meine ich genau dieses Gefühl, das leicht mal als Arroganz gelesen wird. In Wahrheit ist es eine Schutzfunktion, die man liebt und lebt - sowas wie eine magische Aura die einen davor hütet in der Menge unterzugehen.

Wannabe Attitudes sind spürbar, zumindest für Menschen mit Attitudes.

Man kann sie nicht einfach spielen-, In meiner Welt ist Attitude eine Mischung aus einer inneren Haltung und der Entscheidung diese auch auszuleben.

Sich dafür entscheiden ein Character zu werden.

BILLIE EILISH

Billie Eilish ist eine US-amerikanische Singer und Songwriterin.

Billie ist eine der Frauen auf der BBC 100 Women-Liste, die jedes Jahr die inspirierendsten und einflussreichsten Frauen weltweit feiert.⁴

In einem Interview sagt sie, dass es ihr ein Bedürfnis wäre, unterschiedliche Versionen Ihrer selbst zu zeigen. Am meisten Stärke empfindet sie jedoch, wenn sie sich "männlich" fühlt.

Wie sie geht, wie sie steht. Weite Klamotten, ihr Gesicht, ihr Schmuck.

"I like to feel more masculine than feminine."⁵

Zeitnah zeigt sie sich im Juni 2021 auf dem Cover der britischen Vogue unter dem Titel: "It's all about what makes you feel good", in einem hautengen korsett-artigen Minikleid in Rosa.

Je nach Stimmung mit Identität und Geschlecht zu spielen und unterschiedliche Formen ausleben zu können, hat etwas Befreiendes und sollte eigentlich was völlig Normales sein.

Wer sagt mir schon wer und wie ich zu sein habe?

BASEBALLSCHLÄGER

Hinten im Kofferraum meines damals schwarzen Mercedes C Coupé, lag er immer.

Der Baseballschläger.

Noch nie im Einsatz gewesen, aber das Gefühl zu wissen, dass er da liegt, war ein gutes.

Das Kopfkino hat mir Spaß gemacht; darüber nachzudenken, was wäre, wenn irgendwer beim Fahren (siehe auch Road Rage) jetzt ordentlich provoziert, oder mir einen Grund gibt auf sein/ ihr Auto einzudreschen.

Völlig auszurasten und alles in sich Angestaute rauszulassen.

CATCALLING

Catcalling bezeichnet sexuell anzügliches Rufen, Reden, Pfeifen im öffentlichen Raum meistens von Männern ausgehend gegenüber Frauen.

Während meiner Arbeit in Clubs fiel mir eine Sache auf:

Die Wege zu den Clubs sind von der U-Bahn aus oft etwas länger und liegen nicht selten in abgeschiedenen Gegenden. Rundherum tummeln sich gerne Drogendealer, die dort verstärkt auf potenzielle Kunden warten.

Eine gute Freundin meinte eines Tages, sie würde das permanente Catcalling von den Männern am Weg zum Club nicht mehr aushalten. Fast jedes Mal würde ihr das passieren.

Für mich war Catcalling damals ein leerer Begriff, der mich nie betroffen hatte, und ich fing an die Gründe dafür zu hinterfragen. Woran könnte das liegen? War ich etwa nicht hübsch genug für den Mainstream Geschmack? Klar bin ich oft burschikos angezogen. Aber nicht immer. Und auch wenn ich es nicht bin, pfeift mir keiner nach oder gröhlt mir animalisch was hinterher. Die Attitude muss es sein, genau die, die ich eben vorhin im Glossar beschrieben habe.

Eine scheinbar unantastbare Schale die nach außen eine klare Message sendet: Mit mir nicht. Sie ist zwar fragil, durch eine gute Tarnung ist das jedoch auf die Ferne nicht leicht erkennbar. Haltung, Gangart müssen sitzen und der Blick ist sowieso eisern.

Und wenn durch irgendeinen Zufall doch mal ein dummer Spruch kommt, dann wird lautstark gekontert. Angriff ist die beste Verteidigung.

DOM

Entgegen dem ersten Eindruck, hat Dom in meinem Glossar nichts mit einer sexuellen Präferenz zu tun.

“Dom” heißt Heimat auf Serbisch. Obwohl ich zeitlich mehr Zeit in Österreich verbracht habe, ist es einfach Serbien, insbesondere Belgrad, dass ich mein “Dom” nenne.

Der starke Bezug zu Serbien, ein Kind der Diaspora zu sein, und zwei Kulturen ausleben zu können, haben mein Wesen sehr geprägt.

Die jahrelangen Hänseleien meiner Schulkollegen über die vermeintliche Kriminalität meines serbischen Vaters, oder Kommentare à la “Serbien muss sterben”, haben ihre Spuren hinterlassen, wenn auch nicht immer im negativen Sinne. Ich war nie unbeliebt und wurde nicht gemobbt, aber die stereotypen Scherze meines Umfelds haben es auf jeden Fall geschafft mein Image und meinen Character zu prägen. Ich habe es für mich genutzt und mitgespielt und diese Person aus mir gemacht und machen lassen.

So sind wir Serben auch, dreckiger Humor und sich gegenseitig runtermachen und verarschen gehören da definitiv dazu. Damit wächst man auf, Schwäche wird nicht gezeigt.

FINAL GIRL

Laut [Lexikon der Filmbegriffe](#)⁶ handelt es sich bei einem Final Girl um eine weibliche Person, der es am Ende von Horrorfilmen gelingt, den Täter auszuschalten.

Das erste Final Girl wurde 1974 mit dem Kultfilm “Texas Chainsaw Massacre” (Tobe Hooper) geboren. Sally Hardesty, gespielt von Marilyn Burns, ist neben Leatherface der Hauptcharakter des Films.

Jamie Lee Curtis in der Rolle von Laurie Strode aus der “Halloween”-Reihe gilt als eine der einflussreichsten Beispiele für ein Final Girl.

Meistens ist das Final Girl eine sehr pflichtbewusste und anständige Frau, die sexuell untadeliges Verhalten an den Tag legt. Moralisches Verhalten zählt sich also aus?

Es gab die ungeschriebene Regel im Horrorgenre, dass man als Frau im Film Sex vermeiden muss, um überleben zu können.

“There are certain rules that one must abide by in order to successfully survive a horror movie! For instance, Number 1: You can never have sex. Sex equals death, OK?”⁷

Bis in die 90er wurden alle Menschen, die im Horrorfilm Geschlechtsverkehr haben, umgebracht.

Im ersten Teil von *Scream* (1996) definiert Wes Craven den Begriff Final Girl neu und macht Sidney Prescott (Neve Campbell) zur ersten weiblichen Protagonistin, die sichtbar Sex hat und dann auch noch dabei überlebt.

Scream hat es diesbezüglich geschafft, diese frauenfeindliche Haltung zu durchbrechen.

So wurde eine der wenigen weiblichen Heldenfiguren der Genres Horror- und Slasherfilm sowie des Thrillers entwickelt.

FLUCHEN

Ich fluche für mein Leben gern.

Die Tatsache dass meine Muttersprache Serbisch ist, verstärkt dieses Bedürfnis noch mehr.

Die Sprache ist äußerst kreativ im Umgang mit Vulgärsprache, und davon mache ich gern Gebrauch.

In einem Artikel, der 2016 im *Kurier* veröffentlicht wurde, kamen Forscher zu dem Ergebnis, dass Frauen mittlerweile häufiger fluchen als Männer. In den 90ern war es noch umgekehrt. Ursache für den Anstieg sehen die Experten vor allem in der wachsenden Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen. Der Wissenschaftler Tony McEnery unterstreicht die aktuellen Erkenntnisse mit einer Studie, die vom Economic and Social Research Council unterstützt wird.

"Fluchen ist ein angeborener Urtrieb, dessen Ausübung entlasten kann, wenn man nicht übertreibt. Stress, Schmerz und Ärger sind unangenehme Erfahrungen, die nicht immer leicht kontrolliert werden können. Fluchen ist eine gewaltfreie Methode, um emotionalen Stau im Gehirn aufzubrechen und wirkt daher befreiend und sogar schmerzlindernd", so Psychologe Christian Roth im Artikel "Frauen fluchen zehnmal häufiger als Männer."⁸

GEWALTFANTASIE

Jedes Mal, wenn meine Mutter einen Blumenstrauß geschenkt bekommt, sagt sie mir, wie gern sie einfach einen Mann mit diesem schlagen würde. Ich glaube jede Frau hat so bestimmte Fantasien und Aggressionen, die sie natürlich in den meisten Fällen nicht ausleben würde, aber allein der Gedanke daran, sowas mal zu machen, wirkt schon wie ein Befreiungsschlag.

Meine eigenen Gewaltfantasien konzentrieren sich meistens auf fremde Männer. "Was würde ich tun, wenn...". Ich spiele oft mit dem Gedanken, womit ich mich verteidigen könnte, von den Dingen die Ich bei mir trage. Meistens habe ich meine Kamera dabei, eine Contax G1.

Das elegante Gehäuse aus Titan, würde sich schon gut als Waffe machen im Notfall.

In einer dieser Fantasien bin ich mit meinem Freund unterwegs, und jemand greift ihn auf offener Straße an. Während die beiden sich zu fetzen beginnen, hole ich die Kamera aus meiner Tasche und schlage dem Angreifer damit den Kopf ein.

HULK

Hulk ist eine von Marvel Comics stammender Heldenfigur.

Hier beziehe ich mich auf die Verfilmung aus 2003.

Kurz zusammengefasst geht es bei "Hulk" um den Wissenschaftler Bruce Banner, der mit Gamma Strahlung arbeitet. Eines der Experimente läuft schief und er wird einer tödlichen Dosis Strahlung ausgesetzt, die er jedoch unversehrt überlebt, was normalerweise unmöglich wäre. Nach diesem Unfall geschehen seltsame Dinge mit ihm und da passiert auch das erste Mal die Umwandlung in die Gestalt Hulk.

Wenn man sich Hulk aus psychologischer Sicht anschaut, sieht man diesen emotional abgestumpften Mann, unantastbar, rational und kalt. Wird er jedoch provoziert und malträtirt, entweicht ihm die emotionale Kontrolle und es kommt zu diesem geballten unbeherrschbaren Wutanfall. Geistig ist er in dem Moment auf dem Niveau eines Kindes.

Es handelt zwar von einem Mann, jedoch empfinde ich Hulk als ein sehr geschlechtsloses Thema und vielleicht sogar zu Frauen besser passend.

In meiner Vorstellung habe ich oft Hulk im Kopf, wenn ich merke, dass der innere Druck wächst. Er ist die perfekte Verkörperung einer weiblich unterdrückten Aggression, die nur darauf wartet herauszuplatzen in stich grüner Farbe mit wissenschaftlichen unmöglicher Kraft und Adern am ganzen Körper.

In einem Teil von "Hulk" sagt der Vater zu seinem Sohn: "You gotta watch this temper of yours"⁹. Ganz schön viel Gewicht, wenn man einem Kind verbietet seiner Wut freien Lauf zu lassen.

Das ständige Gefühl zu haben, nicht aggressiv oder wütend sein zu dürfen, weil man dann als hysterisch oder verrückt abgestempelt wird,

INSTAGRAM

2013 startete ich mein erstes Instaprofil. Am Anfang postete ich wie es mir in den Sinn kam. Da es mich aber rein fotografisch sehr interessierte, begann ich konzeptuell einem roten Faden durch meinen Feed zu ziehen.

Irgendwann entschied ich mich dazu, nur Bilder zu posten, die sich in einer weiß-beige bis schwarzen Palette bewegen. Dazu gehörte auch viel nackte Haut. Damals und vielleicht auch heute unkonventionell postete ich viele Nudes von Männern, was am Anfang dazu brachte, dass mir Leute entfolgten. Es war aber wie eine natürliche Selektion, die falschen Follower gingen und die richtigen kamen. Ich fand es unterbewusst sehr lustig, diesen Spieß umzudrehen und mal die Männer in das "sexuelle" Rampenlicht zu stellen. So wurde mein Alter Ego "Mafiamashi" geboren.

Mit den sexistischen Unterschieden kämpfend, die Frauennippel verbieten, machte es mir Spaß, mit den Grenzen Instagrams zu spielen. Mit Nacktheit und über meinen eigenen Körper. Was für eine tolle Ära.

KRIMINALITÄT

Ich habe da so einen Freund. Dieser war insgesamt schon 5 Jahre im Knast und das letzte halbe Jahr, dass er zuhause verbrachte, hängte an ihm eine Fußfessel.

Diese Person war für mich mein Zugang zu Kriminalität und kriminellen Kreisen.

Außerhalb der klassischen Kavaliersdelikte bin ich nie selber kriminell geworden.

Gereizt hat mich der Untergrund aber immer schon stark, eine Faszination, die sich auch in meinen Bildern niederschlägt.

Am Anfang gefiel mir diese gefährliche, aber loyale Welt mit ihrem verquerten Wertesystem.

Bist du fair, bleibt es fair. Ich fühlte mich sicher in solchen Milieus, verspürte sogar ein gewisses Gefühl von Geborgenheit.

Als weibliche Person bekam ich viel Bestätigung. Denn gerade in solchen Kreisen sind die Genderclichés tief verwurzelt und starke selbstbestimmte Frauen, die was zu sagen haben, sind leider eher Ausnahmeerscheinungen.

Ich wollte den Männern dieses Milieus beweisen, dass diese Clichés nicht zutreffen

Sie zu einem anderen Blickwinkel auf das weibliche Geschlecht zwingen.

Ihnen die Stirn bieten. Keine Ahnung was mich in der Zeit geritten hat.

Mit der Zeit entstand eine Distanz zu diesem Freund. Es wurde immer anstrengender, diese Freundschaft aufrechtzuerhalten.

LEINENPÖBLER

In der Hundeeziehung nennt man Hunde, die an der Leine hängen, sich jedoch extrem aggressiv verhalten, wenn sie einen anderen Hund sehen, Leinenpöbler.

Oftmals sieht man das auch bei kleinen Hunden, die sich dann ganz krass fühlen, wenn man sie jedoch ableinen würde, wären sie nicht mehr so "goschat".

So wie Männer, die sich prügeln wollen und dann hält man sie zurück.

Oftmals frage ich mich, ob ich ein sogenannter Leinenpöbler bin. Manchmal kann ich es selber nicht sagen, ob diese Aggression in mir nur eine Wunschfantasie ist oder ob sie tatsächlich in mir schlummert. Ich ihr jedoch keinen freien Lauf lasse, weil da noch immer diese große Hemmung dazwischen ist.

MAFIA

Hierbei beziehe ich mich hauptsächlich auf Verfilmungen über Mafiastrukturen.

Ich habe einen leicht toxischen Fetisch für mafiöses Verhalten. Tony Soprano von "The Sopranos" z.B., ist für mich, so eklig er auch sein kann, ein unfassbar starker Character.

Ich denke viel darüber nach, was es für mich ausmacht. Was zieht mich an solchen Typen an?!

Dieses machoide Machtgehabe, mit viel Aggression und Unterdrückung, mit einem Loyalitätskodex, der auch sehr heuchlerisch sein kann und auch komplexbeladene maskuline Erbärmlichkeiten mit sich bringt.

Aber was ich wieder so spannend finde ist seine Attitude. Das fast schon schamlose Selbstbewusstsein eines unreflektierten Mobsters und dem damit einhergehenden Charme.

Ich wünschte, Frauen würden sich trauen so eine Art von Attitude auszustrahlen.

Ich möchte weibliche Machos sehen. Ich möchte auch einfach ein Macho sein.

MARLON

Mavi Phoenix (1995) ist ein österreichischer Musiker/Rapper.

Marlon hat sich vor einigen Jahren als trans Mann geoutet. Bei einem Gespräch über seine Transition, Hormone, Genderclischeés und Männlichkeit, frage ich ihn, was das Erste war, was ihm als "Mann" positiv auffiel, bzw. was er genießen konnte. Die Antwort war, einfach rauszugehen und nachts selbstbewusst durch die Straßen zu laufen. Die ständige "Pass auf dich auf" Regel fällt weg. Ohne jegliche Paranoia, die wir Frauen in unserem kollektiven und individuellen Bewusst- und Unterbewusstsein seit jeher abgespeichert haben.

Im Buch "Speak Out" beschreibt, dass die meisten Frauen mit "Nein" antworten, wenn sie gefragt werden, ob sie schon einmal belästigt worden sind. Geht es jedoch um Blicke, abendliches Joggen, und die Entscheidung dafür nachts nach Hause zu gehen, statt ein Taxi zu nehmen, fällt die Antwort anders aus. ¹⁰

Frauen lernen von klein auf, sich vor sexueller Gewalt zu fürchten, ohne es zu hinterfragen, es wird einfach angenommen. Und viele Frauen wollen sich auch nicht mit dem Thema auseinandersetzen, weil sie es ablehnen sich in eine "Opferrolle" zu begeben. Soraya Chemaly vergleicht in Bezug dazu den Alltag von Frauen mit der Angst vor Vergewaltigung männlicher Gefängnisinsassen.¹¹

NACHTSCHICHT

Anfang 20 hatte ich lange ein Problem alleine zu sein. Ich war kaum zuhause, nur am herumstreunern, Clubs, Bars, bei Freunden zuhause. Als Dauerzustand untragbar, hat mir diese Zeit dennoch viel gebracht. Ich zähl sie mitunter zu meiner freiesten und kreativsten Phase. Irgendwann entschied ich mich, mit dem ständigen Unterwegssein, Geld zu verdienen. So fing ich in einem Club an zu arbeiten. Zuerst in der Garderobe, dann an der Kasse. Paar Jahre später als Selektor in einem anderen Laden.

Mir gefiel die Art von Macht, die man zu spüren bekommt, wenn man im Nachtleben tätig ist. Auch wenn das nur eine Illusion ist, in diesem kleinen Kosmos, fühlt man den Respekt von den Besuchern (in den meisten Fällen). Wenn nicht, dann hat man die Autorität diese Person nicht reinzulassen. Gerade in der Selektor Position war das ein Traum.

Die Mädels, die sich dazu entscheiden in Clubs zu arbeiten, sind auch meistens richtige "Boss Bitches", denn fast alle die ich kennengelernt habe aus dieser Branche, hatten Feuer unterm Hintern.

Das Nachtleben ist hart, so unregelmäßiger Schlaf macht einen auf Dauer verrückt. Aber es hatte auch seinen Charme.

OLIVERA ĆIRKOVIĆ

Olivera (1969) geboren in Serbien, ist eine ehemalige Basketballspielerin und Juwelendiebin. Sie war Mitglied der internationalen Juwelierbande "Pink Panther".

Der Inbegriff für weibliche Maskulinität ist für mich Olivera Ćirković.

Statistisch bestehen die meisten kriminellen Milieus aus Männern, Frauen spielen meistens nur Side Characters in dem Business. Olivera ist eine Ausnahme.

Sie ist 1,93 cm groß, selbstbewusst und laut, aber im Gespräch ist sie so ruhig, dass es was Bedrohliches hat. In einem Telefonat sagte sie zu mir: "Wenn man ein PET Scan von meinem Gehirn machen würde, wären da kaum weibliche Eigenschaften zu finden".

Olivera hat sehr kräftige Meinungen und nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn es darum geht, diese zu äußern.

Sie strahlt eine Kombination aus enormen, fast schon erdrückendem Selbstbewusstsein und gleichzeitiger Bodenständigkeit aus und von einer Sache ist sie fest überzeugt:

Dass ihr Gott die Eigenschaft gegeben hat aus allem Geld zu machen.

„Die Kriminalität ist wie eine Sucht“, sagt die hochgewachsene Serbin Olivera Ćirkovic. Sie war viele Jahre erfolgreiche National-Basketballerin, spielte für Roter Stern Belgrad, war bekannt und geschätzt in Jugoslawien. Dann wurde sie eine der führenden Köpfe der legendären „Pink Panther“-Bande. Olivera Ćirkovic verdiente in Spitzenzeiten 50.000 Euro am Tag. Sie plante und führte Diebstähle auf teure Juwelergeschäfte in Griechenland aus. Sie verkauft die Ware aber auch persönlich. Bei einer gestohlenen Rolex waren 40 Prozent vom Neupreis drin, erklärt sie. „Uhren verkauften sich damals am besten“, erinnert sich Ćirkovic. Journalist Jenke von Wilmsdorff hat die mittlerweile 52-Jährige mehrfach zum Gespräch getroffen, um nach ihren Motiven für die Taten zu forschen. Eines der Motive soll demnach sein, dass ihr Vater immer wieder zu ihr gesagt habe, dass „meine Olga alles kann“.“¹²

PEOPLE PLEASER

Unter einem People Pleaser versteht man jemanden, der es allen recht machen möchte, schwer "Nein" sagen kann und schnell mal die Bedürfnisse anderer über seine eigene stellt.

Mein Freund hat mir letzters gesagt, wenn man mich nicht kennen würde, dann wirke ich wie ein "weiblicher Macker". Die Diskrepanz zwischen meinem wahren Ich und dem das Andere, die mich nur oberflächlich kennen, wahrnehmen, ist fast schon lächerlich.

Naiv aufgewachsen gab es in meiner Kindheit fast schon zu viel Liebe (falls das geht) und dann wurde Ich rausgeschickt in die weite Welt.

Mit mir, ein ganzer Tank Liebe zu verschenken und ganze viele Menschen draußen, die nicht sehr vorsichtig damit umgegangen sind.

Ein ständiger Kampf zwischen diesem superherzlichen, naiven, gebenden Mädchen und der harten burschikosen Serbin. Mal so, mal so. Im Bereich Arbeit ist es mir immer gelungen hart zu bleiben, das habe ich meinem Vater zu verdanken, dass er mich so erzogen hat (siehe Begriff: Vater). Doch im Privatleben funktioniert das bei mir nicht. An der Oberfläche lässt sich diese Art von Fassade ganz gut aufrechterhalten, ist diese äußere Schutzhülle aber mal durchbrochen, fällt die Maskerade rasch zusammen. Wie ein Kuschetepich, der einen auf Sternparkett macht.

ROAD RAGE

Unter Road Rage versteht man aggressives und wütendes Verhalten im Straßenverkehr.

Dazu gehören verbale Beleidigungen, Schreien, physische Androhungen oder sogar gefährliche Fahrmethoden um die anderen Fahrer einzuschüchtern.

Ein Widerspruch in sich ist der Road Rage.

Man flippt aus, weil jemand einen provoziert beim Fahren, jedoch wartet man auch irgendwie nur darauf, dass es passiert.

Es ist etwas unangenehm Angenehmes.

Wenn sich zwei Menschen dazu entscheiden, sich gegenseitig so intensiv hochzuschaukeln. Es ist ein gemeinsames Dampf ablassen. Es ist eine Hassliebe.

Mittelfinger zeigen, aneinander vorbeirasen und sich gegenseitig schneiden. Anschreien. Aussteigen und am Seitenspiegel des anderen reißen und daraufhin auf die Motorhaube klatschen.

Ich habe schon aus eigener Erfahrung intensive Road Rages gehabt, das vor allem mit Männern.

Studien belegen auch, dass Männer auf aggressives Verhalten von Frauen noch aggressiver reagieren. Wohingegen Frauen in den meisten Fällen umgekehrt mit Angst reagieren. ¹³

SHOOTING

Ich wusste schon mit 15, dass ich Fotografie zum Beruf machen würde, dass das meine Leidenschaft ist. Alles fing damit an, dass meine Eltern für den Urlaub eine Digitalkamera kauften.

So begann ich, mich spielerisch der Fotografie anzunähern.

Doch in Bezug auf meine Persona und auch auf dieses Thema, habe ich langsam das Gefühl, dass es kein Zufall ist, mit mir und der Fotografie.

Die Fotografie hat ja doch auch was deutlich Aggressives an sich. Alleine, dass man ein Foto "schießt" und "Shootings" macht. Man greift mit diesem Medium immer in einen Space ein, ob das der persönliche Space eines Menschen ist, oder der eines Ortes. Man nimmt sich etwas, von jemanden oder von irgendwo; doch schon eine sehr offensive Kunstform.

TEDDY

Der Teddy steht für mich für das Kindliche, für das Naive, sich wohl bei einem Objekt zu fühlen und es fast schon zu vermenschlichen.

In der Psychologie sagt man auch, dass das Kind den Teddybären als Beschützer erlebt. Doch gleichzeitig erweckt der Teddy auch Beschützerinstinkt im Kind, so dass es in ihm ein Bedürfnis entwickelt, für den Teddy zu sorgen und ihn zu betreuen.

Seinem Teddybären kann das Kind alle Sorgen anvertrauen, er wird es nie bestrafen und ihm keine klugen Ratschläge erteilen. Er hört einfach zu, gibt Geborgenheit und das Gefühl, mit den Sorgen und Problemen nicht allein zu sein.¹⁴

UNART

Unartigkeit ist für mich ein ganz wichtiger Bestandteil, der mein Leben ausmacht. Meine Eltern haben mich so erzogen, dass alles immer "zu gefährlich" war. Dass ich "dies" nicht machen solle, dass ich "jenes" nicht machen solle. Immer supervorsichtig durchs Leben gehen und ja nicht negativ auffallen. "Was sollen denn die anderen Leute denken?".

Durch diese vorsichtige Art haben sie mich jedoch zu ihrem Unglück genau in die gegenteilige Richtung gedrückt. Denn ab einem gewissen Alter waren genau die "No-Go" Dinge für mich die absoluten "Go" Dinge. Sagen Mama und Papa, dass man das nicht machen soll, dann muss es cool sein.

Und auch jetzt rückblickend muss ich sagen, unartig zu sein hat sich wirklich gelohnt.

Die besten Erlebnisse hatte ich, in denen ich mich in für die Norm untypische Situationen reingeschmissen habe.

Ich rate zu mehr Unartigkeit (Natürlich ohne andere Menschen dabei zu verletzen) und immer brav gegen den Strom schwimmen.

VATER

Taja. So nenn ich meinen Papa. Es ist die verniedlichte Version von Tata auf serbisch.

Wie so viele Mädchen war ich immer fasziniert von ihm. Obwohl Mama mehr da war und objektiv mehr gesorgt hat, war es immer er, der krass war. Ich habe zu ihm aufgeschaut und was er sagte, war heilig.

Mit meiner Mutter saß ich letzts im Wohnzimmer. Wir haben über Schicksalsschläge geredet und darüber wie mein Vater damit umgeht. Manchmal passiert etwas Erschütterndes oder Stressiges, dann ist er einen Tag schlecht drauf und ruhig. Wenn er am nächsten Morgen aufwacht, scheint es so als hätte er sich den Staub von der Schulter gepustet. Wir haben über seine ganze Vergangenheit geredet, die nicht einfach war und darüber wie er sich von nichts aus der Bahn werfen lässt und wir waren fasziniert.

Er sagt immer, dass die Situation so ist wie sie ist und dann fragt er mich: "Na was soll ich mich jetzt umbringen deswegen?". Er nimmt alles hin so wie es ist und macht das Beste aus der jeweiligen Sache.

So sehr ich manchmal genervt von ihm bin und wir auch unheimlich unterschiedliche Meinungen haben, hört meine Faszination für seine Stärke nicht auf.

Wenn es um die Berufswelt geht, hat er mir den Weg gezeigt. "Sei immer dein eigener Chef", "Lass dir von niemanden was gefallen" "Verkauf dich nicht unter deinem Wert". Wie oft ich diese Sätze gehört habe, das waren die Mantras meines Heranwachsens.

Aber genauso hat er mir einen etwas ungesunden Ehrgeiz eingepflanzt, den er versucht heute auch wieder zu relativieren, indem er mir immer vor Augen hält, was ich schon alles erreicht habe.

XANTHIPPE

Geboren im späteren 5. Jahrhundert war sie die Ehefrau des griechischen Philosophen Sokrates.

Es ist nicht viel bekannt über Xanthippe aber ihr Name ist in die Geschichte eingegangen, als das streitsüchtige, übellaunige "Weib", die ihrem Mann das Leben erschwert hat. Sie wurde von Xenophon mitunter zur "schwierigsten Frau" aller Zeiten gekürt.

Bis heute werden dominante Ehefrauen Xanthippe genannt. Auch ein eventuell sehr frühes feministisches Beispiel für eine selbstbewusste Frau, die schon damals nicht alles gemacht hat, wie ihr Mann es ihr sagt. Aber was weiß ich, vielleicht war sie auch nur schrecklich.

WEIBLICHE WUT

Der absolut gewalttätigste Akt sind für mich Geburten. Das muss ein Kraft- Schmerz- und Wutcocktail sein, der mit nichts anderem zu vergleichen ist.

Wenn man sich auch Tiere ansieht, welche gerade Babys zur Welt gebracht haben, dann solle man sie möglichst in Ruhe lassen, denn eine beschützende Mutter wird unheimlich wütend und aggressiv.

Und all diese Gewalt, von der Natur gegeben, ist weiblich.

"Frauen werden als emotionaler bezeichnet, doch dieses eine Gefühl, der Zorn, ist das moralische Eigentum von Männern."¹⁵

Mich macht wütend, dass die Gesellschaft uns vorgibt nicht wütend sein zu dürfen. Traurig statt sauer zu sein, weil es akzeptabler ist.

"Die Wut einer Frau ist wie Wahnsinn. Sie fühlte sich in mir wie Wahnsinn an, sie sah für andere wie Wahnsinn aus. Vielleicht würden wir nicht verrückt werden, wenn sie uns wütend sein ließen." - Lilly Dancyger¹⁶

In 2003 veröffentlichten Buch "The Anger Advantage" untersuchen die Psychologinnen Deborah Cox, Karin Bruckner und Sally Stabb das Thema weibliche Wut und nennen einige Strategien, wie man einen produktiven Umgang mit dem Zorn haben kann. Beruhend auf diesem Buch, führt Soraya Chemaly in SPEAK OUT weitere Beispiele zum Thema an:

1. Man muss den Mut fassen es nicht jedem recht machen zu wollen und nicht von jedem gemocht zu werden. Wenn man Problem hat, sollte man es auf jeden Fall auch ansprechen, aber das setzt natürlich voraus, dass man damit okay sein muss, dass man sich manchmal damit keine Fans macht, aber es tut gut zu sich selbst zu stehen!
2. Man muss lernen klare Grenzen zu setzen, denn viele Frauen können nicht zugeben, wenn sie keine Lust oder Energie haben, jemandem zu helfen. Man wird durch diesen Drang nicht "Nein" sagen zu können, ausgelaugt, erschöpft und schnell wütend.
3. Dass wir geschlechtergetrennt denken ist ja nichts Neues. Diese "Angewohnheit" macht es einfach unsere Bedürfnisse als unvernünftig und "too much" zu empfinden. Daher ist es sehr wichtig sich von diesem Denkmuster loszulösen und einfach wie ein Mensch zu handeln und nicht wie eine "Frau".¹⁷

ZORNESFALTE

Im Teenageralter, hat meine Mutter angefangen mir zu sagen, dass ich doch bitte aufhören sollte, meine Stirn so zu runzeln und so grimmig zu schauen, weil ich sonst später an dieser Stelle eine hässliche Falte bekommen würde. Leider kann ich mir nicht helfen, es ist stärker als ich.

“Zornesfalten” – diese Linien stehen auch für Ungeduld, Ärger, Frustration und Nervosität. Es besteht eine Neigung, den Blick angestrengt zu fokussieren (Tunnelblick)”¹⁸
Ungeduld, Ärger, Frustration und Nervosität. Das bin ich häufig.
Schon als Mädchen wird einem beigebracht, Gesichtsausdrücke und körperliche Signale so einzusetzen, dass man Begegnungen in friedliche Bahnen lenkt, sprich die Situationen deeskaliert. Und Frauen die sich an konventionellen Geschlechterrollen orientieren, bringen häufig Traurigkeit zum Ausdruck, obwohl sie wütend sind (Kapitel: Was heißt Risiko?, S.210-211. “Speak Out”)

Diese verschiedenen Ansätze eröffnen mir einen Handlungsspielraum, innerhalb dessen es möglich wird mit dem Thema performativ umzugehen, das Toxische daran zu analysieren, es aufzubrechen, und so einen neuen Umgang mit der Wut als selbstermächtigendem Tool, jenseits von Geschlechtszugehörigkeit, zu schaffen.

JULIUS PRISTAUZ

Kuratorischer Text / Essay

Big Dick Energies – Pluralität und binäre Systeme

„BIG DICK ENERGY“ ist eine Verhandlung von Feminität und Maskulinität durch die subjektive, fotografische Linse von Maša Stanić. In dieser Bildserie, welche sie für ihr künstlerisches Diplom durch skulpturale Elemente ergänzt, treffen emotionale Porträts auf energische, teils stilisierte, Akte. Zwischen Rollenbildern und gesellschaftlichen Kategorien, gehen die Motive wiederholt der Frage nach, wie wir Personen einzelne Eigenschaften oft ausschließlich anhand visueller Merkmale zuschreiben. Mit einem durchwegs biografisch geprägten Blick, stellt Stanić Stereotypen auf die Probe und wirft Fragen rund um soziale Erwartungshaltungen auf. In Spannungsfeldern zwischen Härte und Zärte, Kriminalität und Gehorsam, dokumentiert sie in ihren Arbeiten wiederholt ihr Umfeld und die Lebensrealitäten von Freund*innen und Bekanntschaften. Diese mischt sie wiederum mit entschieden eingesetzten, konstruierten Bildern.

Um diesen, die künstlerische Arbeit ergänzenden, Text einzuleiten, gilt es erst einmal unser Verständnis für die Begriffe Femininität und Maskulinität in der heutigen Zeit abzustecken. Hilfreich erscheint es mir hierbei diese in ihre plurale Form zu setzen, also *Femininitäten* und *Maskulinitäten*. Erstmals untergekommen ist mir diese zuerst ungewöhnlich bekommende Mehrzahl als Ausstellungstitel der 2019 gezeigten Schau *Maskulinitäten*, einer Kooperation des Bonner Kunstvereins, dem Kölnischem Kunstverein und des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen in Düsseldorf.⁽¹⁾ In der Ausstellung wurde argumentiert, dass unser Bild von Männlichkeit, ebenso von Weiblichkeit, keinesfalls ein singuläres sein kann. Vielmehr müsse man beginnen diese Begriffe als plurale Phänomene zu identifizieren, die nicht nur eine einzelne richtige Art und Weise ihrer Existenz zulassen.

Wenn man die beiden Begriffe und ihre Definitionen im Internet recherchiert erhält man Antworten wie diese: „*Männlichkeit beschreibt die Summe der Eigenschaften, die für den Mann als charakteristisch gilt.*“ ⁽²⁾ Die Suche nach dem Gegenstück hingegen, lässt schon deutlich mehr Analyse zu: „*Weiblichkeit, seltener Fraulichkeit oder Femininität bzw. Feminität, umfasst kulturell und gesellschaftlich der Frau zugeschriebene Eigenschaften.*“ ⁽³⁾ Hier verrät uns bereits Wikipedia, es handelt sich also eindeutig um kulturell und gesellschaftlich zugeschriebene Eigenschaften. Es ist interessant, dass uns dieser Hinweis erst im Zusammenhang mit Feminität gegeben wird, gilt er doch für alle geschlechtsspezifischen Zuschreibungen. Vielleicht sind selbst das letzte Überreste eines patriarchalen Systems, in welchem Männlichkeit stets unantastbar bleiben sollte? Weiblichkeit als fragiles Konstrukt, Männlichkeit als solider Körper. Dieses Narrativ stellen bereits seit dem letzten Jahrhundert Künstler*innen auf den Kopf. Auch junge, zeitgenössische, Positionen widmen sich wiederholt und zunehmend diesem Thema. Ein paar wenige Beispiele zeigen sehr schnell, dass ein Verschwimmen dieser Kategorien unumgänglich geworden ist und wie porös viele binäre Codes mittlerweile sind. Unter diesen Beispielen auch die Arbeit von Maša Stanić.

Was passiert nun wenn eine Frau sich maskulin verhält, gar Eigenschaften hat, die wir doch eigentlich einem anderen Geschlecht zuschreiben? Jack Halberstam, renommierter Autor im Feld der Queer Studies, erklärt in seinem Buch *Female Masculinity* dass Männlichkeit in Frauen sicher keine Imitation von Männlichkeit ist, sondern dass weibliche Männlichkeit uns einen Blick darauf ermöglicht, wie Männlichkeit überhaupt konstruiert wird. Laut Halberstam werden weibliche Männlichkeiten als die abgelehnten Reste dominanter Männlichkeit dargestellt, damit

männliche Männlichkeit als das Wahre erscheinen kann. Diese weit verbreitete Gleichgültigkeit gegenüber weiblicher Männlichkeit dient, laut ihm, eindeutig der ideologisch motivierten Aufrechterhaltung der komplexen sozialen Strukturen die Männlichkeit direkt mit Männern, Macht und Herrschaft verbinden. (4) Auch in der hier präsentierten Praxis wird Männlichkeit oft in Zusammenhang mit Stärke, Gewaltpotential und Konditionierungen diesbezüglich, gebracht. Die Rolle der Frau darin, in diesem Fall teils biografisch besetzt, von der Künstlerin selbst, sowie von anderen Protagonistinnen in ihren Bildern als könnte als Emanzipation oder Infragestellung dessen gelesen werden.

Die Kraft und Wut von Frauen wird in der Regel in praktisch allen Bereichen verunglimpft, außer in den Bereichen, in denen diese die Geschlechterrollenstereotypen über Frauen als Ernährerinnen und Fortpflanzungsorgane bestätigt. Wenn eine Frau zum Beispiel als Mutter oder Lehrerin, wütend ist, wird sie respektiert, und ihre Wut wird im Allgemeinen verstanden und akzeptiert. Wenn sie jedoch in einem Bereich wütend wird, der als Männerdomäne gilt - etwa in der traditionellen Politik oder am Arbeitsplatz -, wird sie fast immer in irgendeiner Weise bestraft. (5) Diesen sexistischen, stereotypischen Tendenzen innerhalb unserer Gesellschaft Ausdruck zu verleihen ist etwas was Stanic auf künstlerischer sowie privater Ebene zu interessieren scheint. Wiederholt sucht sie nach Motiven, die in ihrer Ausstrahlung eine Dissonanz zwischen ihrer Wirkung und tatsächlichem Inhalt erzeugen können. Sie positioniert Inhalte und schafft Settings, die zum Nachdenken darüber anregen. Dabei greift sie für ihr Diplom auf eine Mischung aus alten und neu produzierten Bildern zurück und ergänzt diese mit persönlichem Archivmaterial.

Dinge die eigentlich weich sind, werden plötzlich hart, gar versteinert. Die Fotografin selbst, welche viele als gelassenen Tomboy kennenlernen, zeigt sich emotional und verletzlich. Die analogen, teils dokumentarischen, Bilder widmen sich Fragen rund um Gender, Identität und Klassenzugehörigkeit. Ob gestellt oder nicht, ergeben die Bilder in ihrer Gemeinschaft eine spielerische Reportage darüber was Maskulinität und Femininität in ihrer singulären Form heute noch bedeuten.

(Julius Pristauz)

- (1) Ausstellung: Maskulinitäten, Bonner Kunstverein, Kölnischer Kunstverein und Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf, 2019.
<https://kunstverein-duesseldorf.de/ausstellungen/maskulinitaeten-eine-kooperation-von-bonner-kunstverein-koelnischem-kunstverein-und-kunstverein-fuer-die-rheinlande-und-westfalen-duesseldorf/>
- (2) <https://de.wikipedia.org/wiki/Männlichkeit>
- (3) <https://de.wikipedia.org/wiki/Weiblichkeit>
- (4) Jack Halberstam, Female Masculinity, 1998.
- (5) Soraya Chemaly, Rage becomes her, 2018.

- ¹ <https://www.thecut.com/2018/06/pete-davidson-ariana-grande-big-dick-energy.html>
- ² Soraya Chemaly "Speak Out", Suhrkamp Verlag, USA, 2020, S.84
- ³ Jack Halberstam "Female Masculinity", Duke University Press Books, USA, 1998, S.276
- ⁴ <https://www.bbc.com/news/entertainment-arts-63834016>
- ⁵ <https://www.instagram.com/p/ClzVITSj899/?hl=en>
- ⁶ <https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/f:finalgirl-581>
- ⁷ <https://medium.com/fan-fare/is-it-true-that-all-final-girls-are-virgins-7045ef485442>
- ⁸ <https://kurier.at/leben/frauen-fluchen-zehnmal-haeufiger-als-maenner/229.630.280>
- ⁹ Ang Lee, "The Hulk", 2003
- ¹⁰ Soraya Chemaly, "Speak Out", Suhrkamp Verlag, USA, 2020, S.189-190
- ¹¹ Soraya Chemaly, "Speak Out", Suhrkamp Verlag, USA, 2020, S.195
- ¹² https://www.focus.de/kultur/kino_tv/tv-kolumne-jenke-crime-eiskalte-pink-panther-diebin-cirkovic-erklaert-kriminalitaet-ist-wie-wie-eine-sucht_id_150517837.html
- ¹³ Soraya Chemaly, "Speak Out", Suhrkamp Verlag, USA, 2020, S.209
- ¹⁴ <https://www.teddybaeren-store.de/teddybaeren-knowhow/Teddybaer-Psychologie.html>
- ¹⁵ <https://www.faz.net/aktuell/wissen/geist-soziales/wut-von-frauen-gilt-als-tabu-dabei-birgt-sie-revolutionaere-kraefte-17973448.html>
- ¹⁶ <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/freie-radikale-die-ideenkolumne/wut-feminismus-88440>
- ¹⁷ Soraya Chemaly, "Speak Out", Suhrkamp Verlag, USA, 2020, S.342-379
- ¹⁸ <https://www.thieme.de/de/gesundheit/Die-Gesichtskarte-129973.htm>